

Fuoss, Simone

"Globales Lernen ist vor allem für Europäer wichtig geworden". Blitzlichter von der WORLDDIDAC 1998 in Basel

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 3, S. 27-31



Quellenangabe/ Reference:

Fuoss, Simone: "Globales Lernen ist vor allem für Europäer wichtig geworden". Blitzlichter von der WORLDDIDAC 1998 in Basel - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21 (1998) 3, S. 27-31 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-221937 - DOI: 10.25656/01:22193

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-221937>

<https://doi.org/10.25656/01:22193>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Globales Lernen im Paradigmenstreit



Aus dem Inhalt:

- Globales Lernen in Zeiten der Globalisierung
- Die Überforderung der Pädagogik durch die Weltgesellschaft
- Globales Lernen in der Schule
- World-Didac
- Expo

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

21. Jahrgang

September

3

1998

ISSN 1434-4688D

- | | | |
|----------------------------|-----------|--|
| Hans Bühler/
Asit Datta | 2 | Global - total - fatal |
| Alfred K. Tremel | 8 | Globales Lernen oder: Die Überforderung der Pädagogik durch die Weltgesellschaft |
| Jörg-Robert
Schreiber | 13 | Globales Lernen im Gestaltungsprozeß der Schule |
| Ulrich Klemm | 18 | Globales Lernen in der Erwachsenenbildung |
| Thomas Mohrs | 22 | Das anthropologische Dilemma |
| Simone Fuoss | 27 | “Globales Lernen ist vor allem für Europäer wichtig geworden” |
| BDW | 32 | Informationen |
| | 34 | Rezensionen |
| | 44 | Kurzrezensionen |
| | 49 | Informationen |

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 21. Jg 1998 Heft 3. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.. **Schriftleitung:** Dr. Annette Scheunpflug **Redaktionsanschrift:** Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover, 0511/603340. **Redaktionsteam:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Prof. Dr. Hans Gängler, Leipzig; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Gregor Lang-Wojtasik, Hannover; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug (Geschäftsführung), Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingsheim; Barbara Toepfer (ZEPpelin), Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; **Technische Redaktion:** Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889. **Technische Bearbeitung/EDV:** Carina Dürr, Bamberg. **V.i.S.d.P.:** Dr. Annette Scheunpflug. **Abbildungen:** (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Titelbild:** Große Felder einer Zuckerrohrplantage (Bild 16 aus der Diareihe "Flugreise nach Afrika und Besuch auf einer Plantage FWU, R 102352.0). **Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.**

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Zusammenfassung: Vom 11. - 15.5.98 fand auf der WORLDDIDAC in Basel der "Dialog Afrika-Europa - Veränderungen durch Globales Lernen" statt.²

Momentaufnahmen

Fokus 1: An einer Theke konnte man afrikanisches Essen kaufen (verschiedene Gemüse, Reis und Kochbananen). Wen wundert, daß aus einer in Afrika sättigenden Hauptmahlzeit ein Gericht der 'cuisine moderne' geworden war, worin man die beiden Scheiben Kochbananen (mit der gereichten Gabel) suchte?

Fokus 2: Viele Redebeiträge in Diskussionen erinnerten eher an Monologe als an ein aufeinander-Eingehen im Dialog. Das Mitteilungsbedürfnis muß nicht alleine mit der Reduzierung auf Auswertungen von Projekten oder Lernmitteln zusammenhängen, doch schien mir das Einbringen vielfältiger, unsortierter Impulse stärker ausgeprägt zu sein als ein analytischer oder auch visionärer Denk- und Gesprächs-Habitus.

Das Objektiv

Unter der Federführung der Südwind-Agentur und BAOBAB (Österreich) fand sich eine Vorbereitungsgruppe zum pädagogisch-didaktischen Palaver (im afrikanischen Sinne) über Zukunftsperspektiven zur These: "Afrika-Europa: L'Afrique est mal parti?" (Afrika hatte einen schlechten Start).³ Unsere Gruppe bestand aus vier afrikanischen Kollegen (Neville Alexander/Südafrika; Assi Dian/Elfenbeinküste; Paul Salatou/Kamerun; Jacob Sovoessi/Benin), die im folgenden vor allem zu Wort kommen und fünf europäischen Kollegen (Hans Bühler/Deutschland; Helmuth Hartmeyer/Österreich; Charly Maurer/Schweiz; Werner Obergruber/Österreich und mir).

Mein Augenmerk liegt darauf, Globales Lernen und seine Hintergründe festzuhalten als Teil eines Diskurses von afrikanischen und europäischen "Betroffenen" (NGO-MitarbeiterInnen, ErziehungswissenschaftlerInnen, LehrerInnen und Mitgliedern des Plenums). Daß dieses Objektiv alles andere als objektiv ist, wissen nicht nur AnhängerInnen des holistischen Paradigmas, worin die Suche nach determinierten Beständen auf bescheidene Mehrdimensionalität stößt. Wo (auch nicht unter dem Anspruch wissenschaftlicher Aufarbeitung) nicht "... schon wieder ... der Norden alles gemacht ... hat" (P. Salatou), also wo Gleichberechtigte etwas zu sagen haben, ist es gut, selbst zu schweigen und zuzuhören. Meine Aufgabe sehe ich in dem "Handwerk", eine Collage aus den Thesen der Vorbereitungsgruppe⁴ sowie aus offenen Interviews mit einigen afrikanischen KollegInnen und Diskussionsbeiträgen aus zwei Workshops zu basteln.

Hierbei bewege ich mich auf dem schwierigen Pfad, die Blitzlichter nicht zu einer exotischen Ausstellung werden zu lassen, weil weitgehend afrikanische Stimmen zu Wort kommen.⁵ Mein Grundanliegen ist, Sprache so wenig als möglich zu kopieren, zu entfremden oder wegzunehmen und - in einer Positionssuche in der Aufarbeitung von afrikanisch-europäischer Geschichte - "zurückzugeben", aber auch schlicht der Würde des/r Andersdenkenden mit dem Grundwert des Respekts zu begegnen. Ich erspare mir konsequenterweise die

Simone Fuoss

"Globales Lernen ist vor allem für Europäer wichtig geworden"¹

Blitzlichter von der WORLDDIDAC 1998 in Basel

Technik kommentierender Zusammenfassung, die den wissenschaftlichen Anspruch abgesicherter Hegemonie aufrechterhält. Ich nehme mir ein wichtiges Recht heraus: das der Auswahl von Textabschnitten aus der Vielfalt dokumentierter Gedanken zu verschiedenen Bereichen. Die Autorisierung durch die Kollegen ist erfolgt.

Schließlich fiel mir bei der Bearbeitung der verschiedenen Quellen auf, daß es viele Anknüpfungspunkte zwischen den Argumenten der AfrikanerInnen und dem Diskurs hier gibt. Einige werde ich in den Anmerkungen kenntlich machen, sozusagen als Offerten zur Fortsetzung des Dialogs. Dies ist ambivalent, denn eine Fortsetzung des eurozentrischen, wissenschaftlichen Pater-/Maternalismus könnte auch dahinter verborgen sein. Ich begeben mich in diese Ambivalenz hinein in der Hoffnung, damit einen Beitrag zu einem gleichberechtigten Diskurs zu leisten.

Blende: "Globalisierung"⁶

"Was ist meine Überlebenschance als Afrikaner angesichts der Globalisierung? Globalisierung wird die Fortsetzung des Imperialismus sein." (P. Salatou)

"Schienen die Afrikaner in der nahen Vergangenheit ... der Globalisierung gegenüber gleichgültig zu sein, kann das auf das Bestehen einer fiktiven Sicherheit ... ihrer Insel-Anschauung ... zurückgeführt werden. Doch seit beinahe einem Jahrzehnt haben besonders Probleme der Flüchtlingsbewegungen mit grenzüberschreitenden sozialen, ökonomischen, gesundheitlichen Folgen sowie Problemlagen der inneren Sicherheit und Konsequenzen aus Bürgerkriegen und der Wirtschaftskrise ... ein Bewußtsein ... für die Probleme des anderen und für die Globalisierung ... geschaffen." (P. Salatou)

"Betrachtet man die Globalisierung als Treffpunkt von Geben und Nehmen, ... (bei dem) sich Afrika nicht nur als Konsument, sondern ... als verbündeter Schaffender zeigt, stellt sich die Frage, wie ... die Großmächte ihre Karte der Solidarität ausspielen werden, um den ... Graben zwischen Norden und Süden zu verkleinern. Dabei sollten wir die Probleme dieses Kontinents bei der Sicherung seiner Grundbedürfnisse nicht aus den Augen verlieren." (A. Dian)

“Da in der Zeit der weltweiten Verflechtung die Wirtschaft den Vorrang hat, müssen die Afrikaner diesen Mächten gegenüber ihre Interessen verteidigen und verstehen, daß die weltweite Verflechtung für die Ärmsten und die am wenigsten Einfluß Habenden die Quelle einer noch größeren Verarmung (wirtschaftlich, kulturell, sozial, intellektuell, Bildung) darstellt, für die Wohlhabendsten und Einflußreichsten aber die Quelle eines noch größeren Reichtums.” (J. Sovoessi)

“Unser Bild vom Norden? Alle träumen, dorthin zu gehen. Was dringend notwendig ist: unser eigenes Bild von Afrika.” (P. Salatou)⁷

Blende: “Globales Lernen” Globales Lernen in der Geschichte

“Hat man das Recht, die Geschichte der anderen zu schreiben?” (David Gakunzi, Ruanda)

“Europa wird immer noch einseitig aktiv, Afrika reaktiv dargestellt. Wahre Geschichte schreiben bedeutet, den Blick auf beide Seiten der Medaille, auf Gutes und weniger Gutes zu lenken - dargestellt in einer Dynamik, in der auch Afrika gelegentlich aktiv und Europa reaktiv auftritt.” (Sarah Gengaidown, Kenia)

“Für Afrika ist ‘Globales Lernen’ nichts Neues, da AfrikanerInnen dazu gezwungen waren, sich mit dem Norden auseinanderzusetzen: sei es zur Zeit der Kolonisierung und der Versklavung, sei es als Intellektuelle und politische Führer in unserer Zeit, wo man sich durch Studium und andere Initiativen haufenweise in Europa tummelte. Natürlich hat dies umgekehrt jede Menge an - mehr oder weniger bewußten - Eurozentrismen bei uns erzeugt.” (N. Alexander)

Globales Lernen als Konzept⁸

“Globales Lernen sagt alles und nichts; es ist ein Modewort und ein politisches Wort und damit unkonkret, leer.” (J. Sovoessi)

“... Man muß sehen, daß die unmittelbare Überlebensfrage für die Mehrzahl der Afrikaner immer noch primär ist. Ein wesentlicher Teil der Ursachen für die Überlebensfrage ist mit zunehmenden, hegemonialen Intedependenzen verknüpft - deshalb ist zu erwarten, daß sich Afrikaner rege an den Debatten, vielleicht auch zu Globalem Lernen, beteiligen.” (N. Alexander)

“Globales Lernen ist ein wichtiges Konzept. Es ist vor allem für Europäer notwendig geworden, um globale Perspekti-



Assi Dian, Pädagogischer Fachberater, Elfenbeinküste

ven wahrzunehmen, um aus ihrem Eurozentrismus herauszukommen.“ (N. Alexander)

“Globales Lernen weckt verschiedene Realitäten, ob im Süden oder im Norden: Im Norden beinhaltet Globales Lernen die Erziehung der Schüler zu Weltbürgern, zu internationaler europäischer Solidarität ... zu einem interkulturellen Dialog ohne Mißtrauen und Überheblichkeit. Aber wir denken, diese Erziehung müsste von solidarischem Lernen konkretisiert werden, indem die Schüler Beispiele von sozialen und ökonomischen Modellen und solidarischem Dialog kennenlernen - denn die globale Dimension sollte doch die multilaterale Zusammenarbeit prägen, oder?” (J. Sovoessi)⁹.

“Ich bin dagegen, daß den afrikanischen Schülern lediglich ein Mindestwissen vermittelt werden

soll. Nützliche Ausbildung und effizientes Wissen ist notwendig. Der afrikanische Schüler ‘darf nicht zwischen die beiden Alternativen gestellt werden, entweder ein spezialisiertes lokales Wissen vermittelt zu bekommen, welches das globale nicht berücksichtigt oder aber ein globales, völlig unklares Wissen, welches keinen lokalen Bezug enthält.’ (J. Sovoessi und E. Morin, zit.n. J. Sovoessi)¹⁰

“Globale Erziehung bedeutet ... die intellektuelle, manuelle, ethische, ökologische, soziokulturelle Ausbildung sowie die Ausbildung über Kinderrechte miteinander harmonisch zu vereinen.” (J. Sovoessi)

“Globales Lernen in der Schule muß inhaltlich, nicht kulturell denken: Es gibt Überlebensprobleme, z.B. klimatische Veränderungen. Das bedeutet Sterben vor Hitze. Wenn Menschen an Hitze sterben, muß ich mich verantwortlich fühlen. Es reicht nicht mehr zu sagen: Laßt uns etwas verändern. Man muß es auch tun!” (P. Salatou)

“Um Globale Erziehung zu verwirklichen, müssen wir Methoden einführen, die den Menschen dazu bringen, im Modus gegenseitiger Abhängigkeitsverhältnisse zu denken, die Kreativität und Vorstellungskraft begünstigen ...” (A. Dian).

Globales Lernen und Werte

“Im Gegensatz zu der von den Großmedien verbreiteten Ethik des Wettbewerbs und des Krieges aller gegen alle ist kooperatives Handeln die *conditio sine qua non* für das Zusammenleben wie auch für das Überleben des Menschenges-

schlechts. Die progressive Pädagogik sollte auf diese Einsicht zurückgreifen..." (N. Alexander)

"Globales Lernen als Wort für internationale Solidarität bedeutet oft Hilfe und Rat aus Europa! deshalb ist zu befürchten, daß der Süden weiterhin wissenschaftlich beeinflusst wird, besonders in der 'Zusammenarbeit' beim Vollenden von Texten." (J. Sovoessi)

"Wo die Leute auf der Suche nach fruchtbarem Boden sind, und es keinen mehr gibt und sie deshalb sehr aggressiv geworden sind, ist Toleranz überlebenswichtig geworden." (P. Salatou)

Globales Lernen und Medien

"In einer neuen Generation an Lehr- und Lernprogrammen und Lernmitteln ... muß die Generalisierung der Kultur der Komplexität verbunden mit der kontextualisierten Kultur ihren Niederschlag finden: ... Man muß über die Reform des Denkens zur Reform der Schuleinrichtungen ... kommen, denn komplexes Denken gibt dem Kind das Werkzeug, um sowohl Zusammenhänge als auch Ungewissheit, Unvorhersehbares, Unsicherheiten erfassen zu können." (J. Sovoessi)¹¹

"Die Analyse von Schweizer Geschichtsbüchern zur Darstellung von Afrika bringt immer noch Imperialismus und Kolonialismus zu Tage: Zum Beispiel wird bei der Eroberung Afrikas von europäischem Widerstand gesprochen, nicht aber von den afrikanischen Widerstandsbewegungen. Auch zeigen die Bilder jede Menge Buschland, nicht aber die Savannen, wo große Zivilisationen entstanden sind. Weiter wird die Armut soziokulturell erklärt, was veraltete Stereotypen sind. Weder afrikanische Religionen noch Frauenarbeit jenseits des Haushaltes werden erwähnt" (Habib Camara/Senegal).¹²

Blende: Konsequenzen für Bildung und Ausbildung

"Ein wesentlicher Unterschied zwischen Europa und Afrika bezüglich Globalen Lernens ist auch darin zu sehen, daß sich in Afrika die Minderheitenfrage nicht so stellt wie in Europa: Wir kennen nichts analoges zum 'Türken-Problem' der Deutschen, denn Kooperation ist für Afrikaner selbstverständlicher und grundlegender als für Europäer (siehe das Beispiel der peasant-community als Bauern-Interessensgemeinschaft, die sich gegenüber Machthabern Gehör verschafft) ... Eine dialektische Wendung von Gesellschaft und Ge-

meinschaft, also neue Formen der Gemeinschaft als Überlebensgemeinschaft, halte ich auch in Europa für wahrscheinlich - nicht als harmonistische Tagträume sondern schlicht als Abwehr von Bedrohung." (N. Alexander)¹³

"Die Zeit ist gekommen, wo Europäer lernen sollten, Afrikanern zuzuhören, um Möglichkeiten (der Lebens- und Interessensgemeinschaften) nicht nur zu verstehen, sondern angemessen in eigene Aktionen zu transformieren. Weiteres "Lernen von Afrikanern" beinhaltet zum Beispiel inklusives Denken und Verstehen statt exklusivem Denken und überstürztem Handeln, oder Zusammenhänge zwischen Subsistenzkultur und informellem Sektor. Globales Lernen könnte ein Konzept sein, das dafür Sensibilität und Wege aufbereiten." (N. Alexander)¹⁴

"Globalisierung beinhaltet die Einführung der Nationalsprachen in der Ausbildung." (A. Dian)

"Mehrsprachiger Unterricht ist eine notwendige Folge der Globalisierung auf dem Gebiet der Bildung und Ausbildung. Dadurch kann die Begleiterscheinung dieses Prozesses zum Teil überwunden werden, indem er für Lernende in ein demokratisierendes Bemächtigungsmoment verwandelt wird. Die Lehrkräfte der Zukunft ... müssen sich ... vom monolingualen Habitus befreien." (N. Alexander)

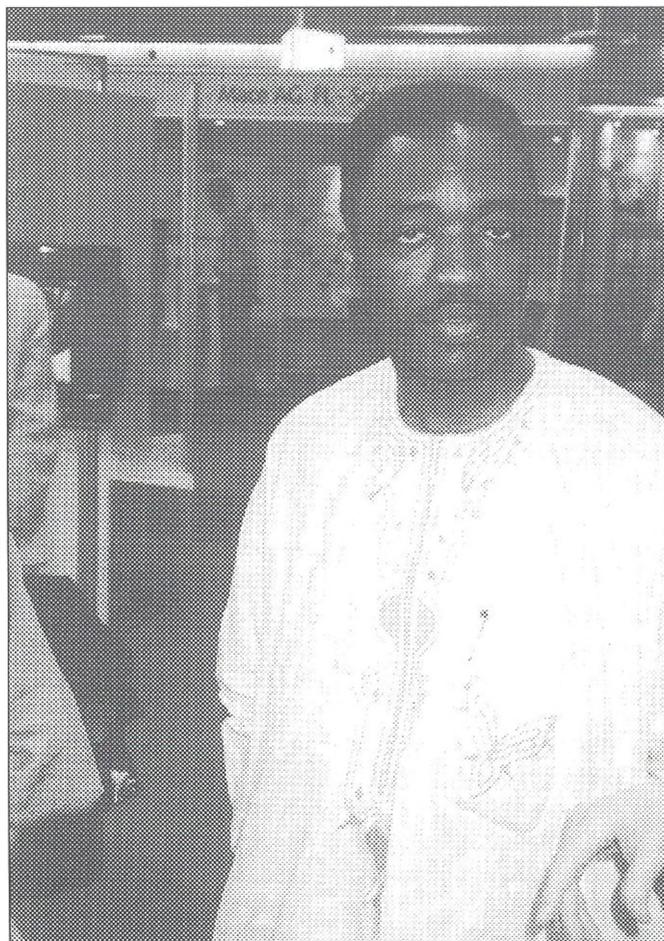
"Durch Dekonstruktion der Elemente eines rassistischen Kontextes kann man zum Abbau von Stereotypen beitragen. Dies ist als Teil der Verbalisierung von Sprache ein Beitrag zum Kampf gegen hegemoniale Interessen. Globales Lernen

sollte dies besonders mit beachten, sonst ist es leicht in Gefahr, zu einem Werkzeug zu werden, mit dem Hegemonie aufrechterhalten werden kann." (N. Alexander)¹⁵

"Globales Lernen sollte auch Teil des kritischen Diskurses sein, bei dem es darum geht, die künstlich zwischen den Kulturen aufrecht erhaltenen Grenzen zu überwinden. 'Kultur' ist sicherlich ein hegemoniales Konstrukt. 'Sitten' dürfte eher eine ... Dynamisierung ... von Sprache bezeichnen. Eine ähnliche Bewegung ist wissenschaftstheoretisch zu beobachten, wo harter Determinismus zunehmend durch komplexen Holismus ersetzt wird." (N. Alexander)¹⁶

Blende: Gegen-Aktionen

"Es bleibt die Frage offen, ob Globales Lernen mehr als eine Diskursart sein wird, die über den Überbau hinaus die Basis erreichen wird.



J. Sovoessi, Direktor der methodistischen Schulen in Cotonou, Benin

Damit meine ich, ob die wichtige Schnittstelle zwischen Diskurs und Sozialstruktur - der Angelpunkt für sozialen Wandel - genügend beachtet werden wird. Deshalb muß Globales Lernen durch andere soziale Strategien unterfüttert werden, sonst bleibt es nur eine Modeerscheinung. Die weltweiten Hegemonialstrukturen werden sonst weiterhin dominant bleiben." (N. Alexander)

"Die Interdependenz nimmt zu ... Diese suggeriert 'Gleichheit', in Wirklichkeit nehmen dabei die Abhängigkeiten zu, welche auf politischen und ökonomischen Ungleichheiten basieren. Als Gegenbewegung ist weltweites 'Indaba' notwendig geworden." (N. Alexander)¹⁷

"Wir wollen nicht die Arbeit von anderen fertigstellen, wir sind jetzt selbst dran. Wir haben jedoch kein Geld und unsere Oberen gehen ständig nach Europa - das ergibt insgesamt ein Bild der Abhängigkeit. Daraus ergibt sich der Ratschlag der

durch Wortmagie auflösen lassen. Man muß sich vor dem magischen Gebrauch der Sprache hüten. Es geht vielmehr um die Aufdeckung von Widersprüchlichkeiten, die immer noch von den "think tanks" der global players verschleiert werden, um die Erosion des Systems zu betreiben. Dabei entstehen Absurditäten. Diese müssen offenkundig gemacht werden." (N. Alexander)¹⁸

Blende ... zum Schluß

"Ich bin frustriert: ich bin zu einem Dialog eingeladen, aber der Norden hat schon wieder alles gemacht! Man will nicht einen Dialog, um sich gegenseitig die Augen zu öffnen, sondern Hilfe soll unsere Situation zementieren!" (P. Salatou)

Dialog Afrika-Europa. Veränderung durch Globales Lernen.

Ein Nachwort von Christine A. Jantscher, Baobab Wien

Ein sehr ambitioniertes Vorhaben, Menschen aus Afrika und Europa zu einem Dialog anlässlich einer Wirtschaftsmesse einzuladen. Wäre da eher ein Fragezeichen angebracht: Veränderung durch Globales Lernen? Mir gibt folgendes zu denken:

1. Veränderung durch Globales Lernen, rückbezogen auf den Dialog Afrika - Europa, verspricht zum einen, daß Globales Lernen den Dialog verändern wird.

2. Veränderung durch Globales Lernen? - Hier haben wir das Fragezeichen - setzt zwar auch die Notwendigkeit der Veränderung des Dialogs voraus, stellt dafür aber das Konzept des Globalen Lernens in Diskussion.

3. Schließlich: Veränderung durch Globales Lernen könnte auch bloß

den Inhalt des Dialogs angeben. AfrikanerInnen und EuropäerInnen halten einen Dialog über Veränderung durch Globales Lernen mit oder ohne Fragezeichen. Doch dann stellt sich die Frage: Veränderung wovon, aus welchem Grund und wozu!

Sind wir erfahrener geworden in Basel über eine Veränderung des Dialogs zwischen Afrika und Europa, über die Möglichkeiten des Globalen Lernens für diesen Dialog und schließlich im gegenseitigen Verständnis der unterschiedlichen Wünsche und Erfordernisse für Veränderung? Wenn wir uns dabei nur auf Inhalte, Worte und dokumentierbare Ergebnisse beziehen, kann die Antwort negativ ausfallen. Die Frage, ob wir erfahrener im eigentlichen Sinne geworden sind, kann ich für mich uneingeschränkt mit ja beantworten. Aufgrund der Erfahrungen von Basel, meine ich, daß sich die Mühe lohnt die Geschichte in der Wirklichkeit umzuschreiben. Retour nach Basel bitte, oder vorwärts nach Bamako, Bangkok oder Bogota. Denn Begegnung und Dialog und darin der kreative Umgang mit der "Sprachverwirrung" bleiben die einzige Möglichkeit den anderen zu verstehen. In diesem Sinn sei auch den Veran-



Sarah Genga-Idown

Mächtigen: 'Macht das, was ich sage, macht aber nicht das, was ich mache!' Mein Ziel ist: Ich will so sein, daß Europäer auch zu mir kommen, ohne Geld aber mit Ideen." (P. Salatou)

"Man muß herausfinden, ob es noch Hoffnung und Möglichkeiten für Afrika gibt, in den globalen Prozeß der nachhaltigen Entwicklung und weltweiten Verflechtung einzusteigen: Ein Beispiel aus Kamerun: durch die ökonomische Krise haben die Kameruner begonnen, an der Basis starke Verbindungen sehr diverser Art zu flechten: Kooperativen, NGOs, Dorfgruppen, Interessensgruppen, etc., um den neuen Kontext anzugehen. Das sind Anhaltspunkte, die ausgenutzt werden sollten..." (P. Salatou).

"Es war hier immer wieder die Rede von 'Wissenschaftlichkeit' und deren 'Objektivität' ... Dies ist natürlich Unsinn ... Globales Lernen muß ein Beispiel einer neuen Wissenschaftlichkeit sein, bei der durch eine klare Parteinahme für die Opfer des hegemonialen Kapitalismus Position bezogen wird. Dabei wird es nicht ausreichen, Bereiche des 'common concern', gemeinsamer Interessen zu identifizieren, denn die Widersprüche des Kapitalismus werden sich diskursiv nicht

staltern des Programms "Dialog Afrika- Europa" für ihr mutiges Vorhaben herzlich gedankt.

Anmerkungen:

¹ N. Alexander, Südafrika

² Folgende Organisationen haben die Koordination übernommen: Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Nord-Süd-Zentrum des Europarats, Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE), Vereinigung "Worlddidac".

³ Der Titel wurde von einem in Afrika häufig zitierten Klassiker des Ökonomismus, von R. Dumont geliehen.

⁴ Interessierte können die gesamten (franz.) Thesepapiere bei BAOBAB, Berggasse 7, A 1090-Wien anfordern.

⁵ Statt des nicht sonderlich originellen Sortiments zwischen afrikanischen und europäischen Beiträgen könnte man auch zwischen Berufsgruppen oder nach Theorie-Praxis-Relevanz unterscheiden.

⁶ Einschätzung der "Globalisierung" als Katastrophenszenario, das unvermeidlich in einen "Killerkapitalismus" münden müsse, bei: Altwater, E./Mahnkopf, B.: Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft, Münster 1997/3. Verschärft und fokussiert auf Afrika findet sich dieses Argumentationsmuster in: Kappel, R.: Globalisierung im Dämmerzustand, Regionalismus im abgekoppelten Afrika, in: Blätter des iz3W, Freiburg. H.5, 1997, S.4-7. Ein 'Klassiker' ist Beck, U.: Was ist Globalisierung? Frankfurt 1997. Faszination an "Globalisierung" kommt am ehesten unter den global players auf: Trittlar, B./Schlögel, C.: Aktives Organisationsmodell. Der globale Wettbewerb und die enger werdenden Märkte zwingen die Unternehmen zu Kosteneinsparungen, in: SAP-Info, H. 5, 1995. Hoffnungen, zumindest auf einen höheren Grad der Vernetzung bei Internet-freaks (epd- Entwicklungspolitik, z.B. in 19/1997, S.20).

⁷ Melber, H.: Rassismus und eurozentristische Zivilisation. Modell: Zur Entwicklungsgeschichte des kolonialen Blicks, Hamburg 1989.

⁸ Die Unterscheidung zwischen 'ganzheitlichem Lernen' und 'globalem Lernen', 'education globale' oder 'global education' ist facettenreich. Auf die konzeptionellen Schwerpunkte und Unschärfen kann hier nicht eingegangen werden. Eine Zusammenschau bei Geisz, M.: Globales Lernen - ein neues Konzept? in: epd, H. 23/24, 1997.

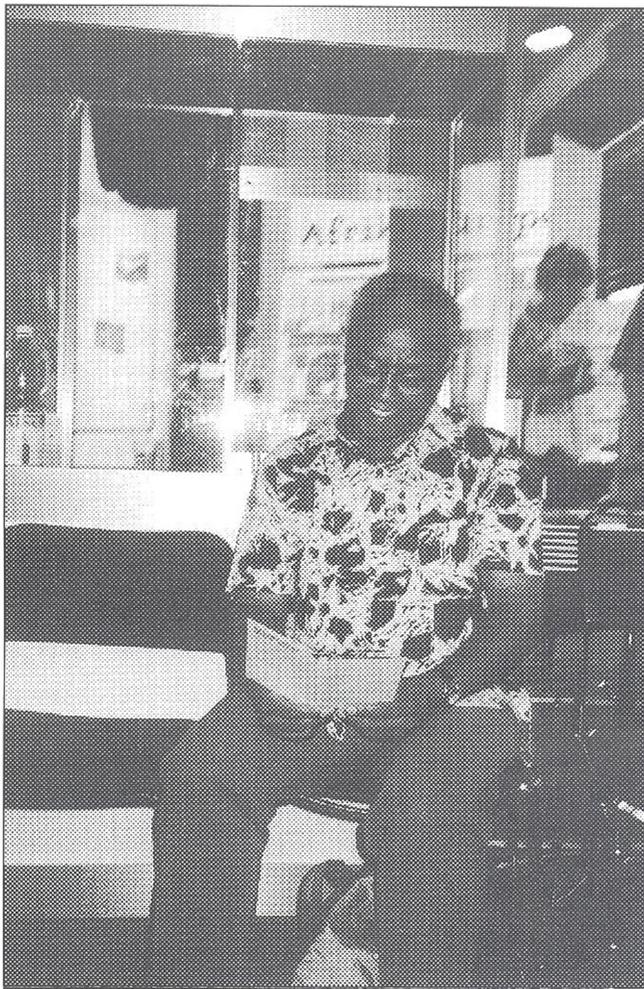
⁹ s.a. Fernet-Betancourt, R. (Hg.): Armut im Spannungsfeld zwischen Globalisierung und dem Recht auf eigene Kultur, Frankfurt 1998

¹⁰ C. Adick legt am Beispiel Senegal einen Beleg zu dieser These vor: Formale und nonformale Grundbildung in Afrika - Komplementarität oder Konkurrenz?, in: Kodron, C. u.a. (Hg.): Vergleichende Erziehungswissenschaft. Herausforderung - Vermittlung - Praxis. Festschrift für W. Mitter, Köln 1997, Bd.2, S.451-467.

¹¹ Dazu auch: Bühler, H./Fuoss, S.: Complexity and Perplexity. Educational Implications of the Ongoing Globalization, in: UNESCO (ed.): The Contribution by Religions to the Culture of Peace, Granada im Druck.

¹² Mergner, G./Häfner, A. (Hg.): Der Afrikaner im deutschen Kinder- und Jugendbuch, Hamburg 1989.

¹³ Dombois, R.: Wohlfahrtsmix und kombinierte Strategien sozialer Sicherung, in: Peripherie, Nr.69/70, Frankfurt 1998, S.7-25. Allerdings deutet N. Alexander eine Dimension an, die weit über ökonomische in-



N. Alexander, Erziehungswissenschaftler an einer Uni in Südafrika

schon (spanisch) kolonialem und afrikanischem Sprachgebrauch kenntlich zu machen.

¹⁸ Auch hier gibt es sehr wichtige Querverbindungen, die am deutlichsten wohl bei E. Jouhy, insbesondere zur Frage der Parteinahme aufgearbeitet wurden. Siehe dazu: Mergner, G.: Zur Aktualität des Erziehungswissenschaftlers E. Jouhy für die Bildungsforschung mit den Ländern des Südens. In: ders. u.a. (Hg.): Pädagogik zwischen den Kulturen: E. Jouhy, Frankfurt 1995, S.135-160.

soziokulturelle Fragestellungen hinausreicht.

¹⁴ Sehr ähnliche Ansätze sind zu finden bei Bühler, H.: Perspektivenwechsel. Unterwegs zu globalem Lernen, Frankfurt 1998/2, S.16-52.

¹⁵ Gannaway, G.: Transforming Mind: A Critical Cognitive Activity. Westport 1994.

¹⁶ Direkt auf die Entwicklung eines Konzepts zu "Globalem Lernen" bezogen bei Bühler, H., a.a.O., S. 30-46 u. S.191-201.

¹⁷ "Indaba" ist ein Begriff aus verschiedenen südafrikanischen Sprachen, der "großes, offenes Miteinanderreden" bedeutet. Die Attitude beim "Indaba" ist zuzuhören, einen Perspektivenwechsel einzuleiten, um herauszufinden, wie man über Themen wie 'Rassismus' oder 'Sklaverei' richtig redet. Indaba ist eine südafrikanische Version des "Palavers". Der Tansanier E. Wamba-dia-Wamba bezeichnet das Palaver als eine Form des demokratischen Kampfes. Es dient der organisierten, allgemeinen ideologischen Gemeinschaftskritik mit dem Recht für alle Mitglieder, sich in allen erdenklichen sprachlichen und dramaturgischen Formen Gehör zu verschaffen. Wamba-dia-Wamba, E.: Das Palaver als Praxis von Kritik und Selbstkritik, in: Peripherie, Nr.35, Münster 1989, S.21-43. Ich schlage vor, zukünftig nicht mehr von "Palaver" sondern von "Indaba" zu reden, um den Unterschied zwisch-



Simone Fuoss, seit 1996 Hauptschullehrerin in Böblingen. Zweitstudium der Erziehungswissenschaften in Tübingen. Verschiedene Publikationen zu Globalem Lernen. Mitarbeit im westafrikanischem Netzwerk „Schule und Entwicklung“.